



24h

Mitarbeitendenmagazin von Schutz & Rettung



ALLES BRENNT!

Grossbrand am Bahnhofplatz mitten in Zürich

BABY ON BOARD

SRZ betreibt seit Januar neu eine Ambulanz für Früh- und Neugeborene

TOP EMPLOYER

SRZ ist als erste öffentliche Verwaltung in der Schweiz als Top Employer ausgezeichnet worden



CARUNFALL. Bei prekären Strassenverhältnissen kommt ein Reiseкар frühmorgens auf der A3 von der Fahrbahn ab und prallt in die Begrenzungsmauer beim «Autobahnstumpen». Es folgt ein Einsatz unter schwierigen Bedingungen.



DER VERLEGUNGSDIENST. Seit dem 1. Juli 2018 ist der Bereich Sanität um die Abteilung Verlegungsdienst reicher: Die Transportsanitäter/-innen verlegen Patientinnen und Patienten von einer stationären Einrichtung in eine andere – zum Beispiel vom Spital in eine Rehaklinik.

PORTRÄT. Martina Mumenthaler bildet in ihrer Freizeit ihren Hund zum Suchhund für verschüttete Personen aus und engagiert sich für wohltätige Zwecke.



EDITORIAL/AGENDA

3 Die wichtigsten Events

IN KÜRZE

4–5 Vermischte SRZ-Meldungen

IM EINSATZ

6–8 Grossbrand am Bahnhofplatz

9 Vielen Dank!

10–11 Carunfall auf der A3

RUND UM SRZ

12 Kommunikation und Zusammenarbeit:
neues Arbeitsmittel UCC

13 Förderung der Sicherheits- und Lernkultur

14–15 Neue Abteilung Verlegungsdienst

16 Einsatzfahrten realitätsnah trainieren

17 HFRB-Provisorium: im Alltag angekommen

18–19 Babyambulanz: im Dienste der
Aller kleinsten

PORTRÄT

20–22 Martina Mumenthaler: M wie menschlich

ARBEITEN BEI SRZ

23 Personelles: Neueintritte, Pensionierungen,
Jubiläen und Gradierungen

24–25 SRZ ist Top Employer 2019!

BILDER UND GESCHICHTEN

26 Impressionen

27 Toby erzählt: erst die Pflicht

43 551

43551 Einsätze bewältigten im letzten Jahr der Rettungsdienst sowie die Berufs- und Milizfeuerwehr von Schutz & Rettung. Insgesamt gingen 134 034 Notrufe auf die Nummern 144 und 118 in der Einsatzleitzentrale ein. Unermüdlich und zu jeder Zeit leisteten die Einsatzkräfte, von den rückwärtigen Diensten unterstützt, ihren Beitrag für die Sicherheit der Zürcher Bevölkerung.

Der Jahresanfang liegt nicht lange zurück, und mancher wird sich fragen: Was bleibt – neben den eindrücklichen Einsatzzahlen – von 2018 in Erinnerung? Die Einsatzkräfte von Schutz & Rettung werden sich bestimmt noch lange an zwei Einsätze erinnern: an den Grossbrand am Zürcher Hauptbahnhof sowie den Carunfall auf der Sihlhochstrasse. Der vorbildlichen Zusammenarbeit aller Beteiligten ist es zu verdanken, dass beide Ereignisse gut bewältigt werden konnten. Aber auch der Standortwechsel der Höheren Fachschule für Rettungsberufe (HFRB) und die Gründung der neuen Abteilung Verlegungsdienst waren Meilensteine im Jahr 2018, über die Sie in dieser Ausgabe des «24h» mehr erfahren.

Für mich ist diese Nummer 41 das letzte Magazin, bei dem ich mitwirke. Nach 13 Ausgaben, für die ich als Chefredaktorin verantwortlich war oder als Autorin und Lektorin gearbeitet habe, habe ich entschieden, SRZ zu verlassen und neue Wege zu beschreiten. Ich bedanke mich an dieser Stelle ganz herzlich für die tolle Zusammenarbeit: Ohne die vielen engagierten Autorinnen und Autoren bei SRZ wäre das «24h» in dieser Form nicht möglich.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre unserer ersten Ausgabe im neuen Jahr.



Monika Keller
Chefredaktorin «24h»

✉ Feedback: kommunikation.srz@zuerich.ch

ZÜRI FÄSCHT



Vom 5. bis 7. Juli findet dieses Jahr das Züri Fäscht statt. Alle drei Jahre feiern die Zürcherinnen und Zürcher rund um das Seebecken. Erwartet werden 2 Millionen Besucher. Die Mitarbeitenden von SRZ – Einsatzkräfte und Mitarbeitende aus den rückwärtigen Diensten – werden wie gewohnt zum sicheren Gelingen dieses Anlasses beitragen.

FROHE OSTERN



AGENDA 2019

7./8. April	Sechseläuten
19.–22. April	Ostern
1. Mai	Tag der Arbeit
23. Mai	Abschlussfeier Lehrgänge Rettungsberufe
24. Mai	Kadertag Front
30. Mai	Auffahrt
4. Juni	Kaderanlass
9./10. Juni	Pfingsten
13. Juni	Ehrungsfeier
5.–7. Juli	Züri Fäscht

EINSATZZAHLEN 2018: ÜBER 43 500 EINSÄTZE

Der Rettungsdienst von Schutz & Rettung rückte 2018 insgesamt **37 952** Mal aus, was einer leichten Zunahme gegenüber 2017 entspricht. Rund **74%** dieser Einsätze erfolgten auf Zürcher Stadtgebiet. Bei rund **7%** aller Rettungsdiensteinsätze wurde eine Notärztin oder ein Notarzt von Schutz & Rettung aufgeboden. Die Feuerwehr rückte insgesamt **4343** Mal in der Stadt Zürich sowie am Flughafen Zürich aus, was in etwa dem Vorjahreswert entspricht. Zusätzlich zu den Feuerwehreinsätzen wurden **1256** Dienstleistungen durch die Milizfeuerwehr ausgeführt, beispielsweise Feuerwache an Veranstaltungen. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Anzahl der Notrufe leicht an. Insgesamt **134 034** Notrufe auf die Nummern 144 und 118 gingen in der Einsatzleitzentrale von Schutz & Rettung ein. Hilfesuchende im Kanton Zürich wählten **29 765** Mal die Notrufnummer 118, Notrufe 144 aus den vier angeschlossenen Kantonen wurden **104 269** bearbeitet. Die Zivilschutzangehörigen der Stadt Zürich leisteten insgesamt **7323** Dienstage und verzeichneten mit «Aktiv Plus» **4503** Fahrten. Die Feuerpolizei führte total **965** Gebäudekontrollen durch und nahm **1261** Schlussabnahmen von Neu- oder Umbauten vor. ■

HUMORISTISCHES DOPPELPAKET



Neun Jahre war er als dipl. Rettungssanitäter am Flughafen Zürich tätig, später fast zehn Jahre in der Abteilung Kommunikation & Marketing von SRZ – seit 2011 als Abteilungs- und stellvertretender Bereichsleiter. Per Ende Mai verlässt Roland Portmann nun die gewohnten Gefilde von SRZ, um sich im beruflichen Leben neuen und alten Herzensprojekten zu widmen. Eines davon ist das Comedy-Duo «Die Zwillinge». Zusammen mit seinem eineiigen Zwillingbruder, der bei der Kantonspolizei Zürich arbeitet, sorgte der Hobby-Comedian bisher vor allem bei Privatveranstaltungen für die richtige Prise Humor. Im Januar nahm die Comedy-Karriere eine entscheidende Wendung, als die beiden den Comedy Club Award gewonnen haben und nun «Das Zelt» auf

seiner Tournee 2019 durch die Schweiz begleiten dürfen. Wir gratulieren Roland zu diesem grossen Erfolg und mutigen Schritt und bedanken uns für sein langjähriges Engagement für SRZ. PS: Roland schmückt die linke Schulter seines Bruders. ■

WENN ES EIN KIND EILIG HAT

«Kommen Sie schnell, meine Nachbarin bekommt zu Hause ihr Kind!» Rund 100 solcher Notrufe gehen jährlich bei der Einsatzleitzentrale (ELZ) ein. Die ELZ hat deshalb im letzten Jahr zusammen mit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) eine neue Fortbildung zum Thema «Geburt am Telefon» konzipiert. «Ziel ist es, die Calltaker zu befähigen, die Notrufabfrage sowie die Anleitung bei einer Geburt situativ anpassen zu können», so Reto Zenger, Verantwortlicher für Fort- und Weiterbildung ELZ. Die Fortbildung führte Claudia Putscher, Leiterin der Kompetenzgruppe Skills an der ZHAW, zusammen mit Dozentinnen und Studierenden des Instituts für Hebammen (IHB) durch. Nach einem Theorieblock zum Thema Geburt folgte der Praxistest mittels eines speziell dazu entwickelten Simulationstrainings. In einer gespielten Situation konnten die Teilnehmenden die Calltakerin und ihre Anleitung und zeitgleich die gestellte Geburt zu Hause mitverfolgen. Im Vorfeld der Fortbildung waren die Unterlagen zur Geburtsanleitung überarbeitet worden. In der Simulation konnten diese gleich dem Praxistest unterzogen und danach weiter verbessert werden. ■

ERSTES ELEKTROAUTO BEI SRZ

Seit Mitte Dezember 2018 steht bei der Abteilung Immobilien von SRZ ein neues Fahrzeug im Einsatz: der Nissan Leaf der zweiten Generation. Der Nissan Leaf ist seit seiner Einführung 2010 weltweit das meistverkaufte Elektrofahrzeug. Gemäss Herstellerangaben hat er eine Reichweite von maximal 350 Kilometern, wobei Faktoren wie Fahrweise, Topografie, Aussen-temperatur oder Zuladung einen wesentlichen Einfluss auf die tatsächliche Reichweite haben. «Mit dem Kauf des Nissan Leaf hat SRZ ein bewährtes Serienfahrzeug beschafft und folgt damit den Vorgaben der städtischen Fahrzeugpolitik», erklärt Claudio Corte, Abteilungsleiter Fahrzeuge bei SRZ.

Die städtischen Vorgaben richten sich an den Zielen der 2000-Watt-Gesellschaft aus und sehen vor, dass künftig Fahrzeuge der Kategorie I nur noch mit alternativen Antriebsformen beschafft werden dürfen. Unter die Kategorie I fallen Personwagen und Busse mit einem maximalen Gesamtgewicht von 3,5 Tonnen. Die Einsatzfahrzeuge der Blaulichtorganisationen – Stadtpolizei und Schutz & Rettung – bilden hier eine Ausnahme. Die Stadt Zürich nimmt dabei auch in Kauf, dass die Elektrofahrzeugflotte allenfalls mehr kostet als die konventionelle Fahrzeugflotte. Der Kaufpreis von Elektrofahrzeugen übersteigt den eines Fahrzeugs mit konventionellem Antrieb, im Betrieb und im Unterhalt sind die Elektroautos aber meist günstiger. Die Lebenszykluskosten eines Fahrzeugs mit alternativem Antrieb dürfen aber dennoch nur maximal 15% höher sein als bei einem Fahrzeug mit konventionellem Antrieb. Denn die Fahrzeugflotte der Stadt soll energieeffizient, umweltverträglich und kostengünstig zugleich sein. ■



24 SEKUNDEN

IN EIGENER SACHE



Das Mitarbeitendenmagazin «24h» wird bereits auf umweltschonendes Papier gedruckt. Die Redaktion des «24h» hat nun entschieden, einen weiteren Beitrag zum Umweltschutz zu leisten: Künftig erhalten unsere Kunden und Partner das «24h» ohne Plastikverpackung.

✉ kommunikation.srz@zuerich.ch

ERSTE HILFE IN DER SCHULE

Jeder weiss: Die Überlebenschancen bei einem Kreislaufstillstand (plötzlicher Herzstod) stehen dann am besten, wenn jemand rasch Erste Hilfe leisten kann. Aus diesem Grund lanciert das Universitätsspital Zürich (USZ) in Zusammenarbeit mit der Gesundheitsdirektion Kanton Zürich sowie Schutz & Rettung ein gemeinsames Projekt: Die Vermittlung der Wiederbelebungscompetenz soll während der gesamten Schulkarriere zu einem integrierten Bestandteil des Unterrichts werden. Solche Programme sind in den skandinavischen Ländern, Grossbritannien, den USA oder Kanada bereits seit Längerem fest etabliert und sehr erfolgreich. SRZ sieht darin einen grossen Nutzen und unterstützt das Projekt deshalb gerne.

WERKZEUGPRODUKTION PER MAUSKLIK



Innert weniger Stunden sind sie fertig: Eigenkonstruktionen und Ersatzteile für die Einsatzfahrzeuge. Die SRZ-Fahrzeugmechaniker entwickeln, zeichnen und drucken diese Teile selbst. Dies dank eines günstig erworbenen 3-D-Druckers. Wie das im Alltag aussieht, erfährt ihr im Webclip #23 – viel Vergnügen!

Weitere Informationen:

www.stadt-zuerich.ch/srz-webclip

Brand am Bahnhofplatz

«BITTE KOMMEN SIE SCHNELL!»

Es ist Samstag nach Mitternacht. Viele Nachtschwärmer und Partygänger sind auf dem Nachhauseweg, als am Bahnhofplatz mitten in Zürich ein Feuer ausbricht. Binnen weniger Minuten brennen drei Gebäude lichterloh. Die Menschen schauen gebannt auf den wohl grössten Brand, den die Stadt Zürich in den letzten zehn Jahren erlebt hat.

25. August 2018, 02.16.42 Uhr: Der erste Feuerwehrnotruf geht bei der Einsatzleitzentrale (ELZ) von Schutz & Rettung Zürich ein. «Gegenüber vom Hauptbahnhof brennt ein Gebäude lichterloh. Oh mein Gott! Bitte kommen Sie schnell!» Mittels gezielter Abfrage erfasst die Calltakerin den Notfallort «Bahnhofplatz 2» sowie die weiteren einsatzrelevanten Daten des Melders. Die Angaben des ersten Anrufers sind diffus, der Notfallort kann nicht exakt bestimmt werden. Innert 35 Sekunden werden die Berufsfeuerwehr und die Sanität alarmiert. Sie stehen fortan in engem Kontakt mit dem jeweiligen Disponenten der ELZ. Die Berufsfeuerwehr rückt im Grossaufgebot an den Bahnhofplatz 2 aus. Noch ist unklar, ob sich Menschen im Gebäude befinden.

Flammen weithin sichtbar

5 Minuten nach Alarmeingang sind der Einsatzleiter der Berufsfeuerwehr plus Fahrer, zwei Tanklöschfahrzeuge (TLF) sowie eine Autodrehleiter (ADL) vor Ort. Das Bild, das sich den Einsatzkräften bietet, ist prekär und spektakulär zugleich. Meterhohe Flammen schlagen aus dem Dach beim Bahnhofplatz 1 – der Notfallort liegt eine Strassennummer weiter als

gemeldet. Das Feuer erstreckt sich zu diesem Zeitpunkt vom 4. Stockwerk über das ganze Dachgeschoss. Zudem hat es bereits auf weite Teile des angrenzenden Gebäudes am Bahnhofquai 15 übergegriffen. Der Einsatzleiter der

Berufsfeuerwehr reagiert blitzschnell. Er alarmiert über die ELZ alle Löschzüge der Berufsfeuerwehr (4 TLF, 3 ADL, 1 Hubretter) und löst bei allen vier Brandkompanien der Milizfeuerwehr den Kleinalarm aus. Gleichzeitig werden die Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ) aufgefordert, die vielen Tramfahrlösungen auf dem Bahnhofplatz vom Strom zu nehmen. In der Zwischenzeit gehen bei der ELZ im Minutentakt Meldungen ein. Wie hoch die Flammen aus

dem Dach schlagen, zeigt sich, als bei der ELZ auch Notrufe aus der Gemeinde Kilchberg eingehen, die rund 6 Kilometer vom Einsatzort entfernt liegt.

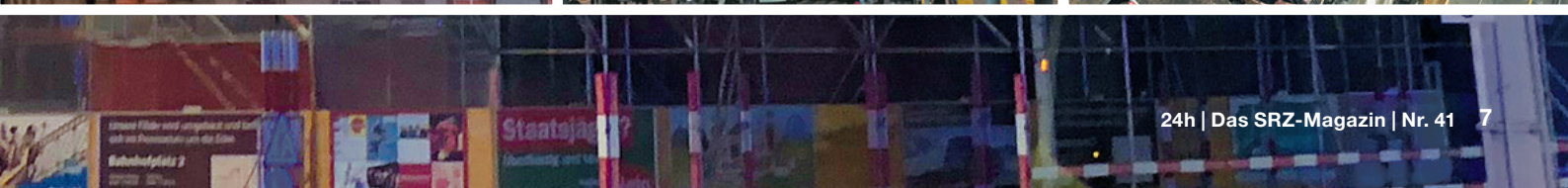
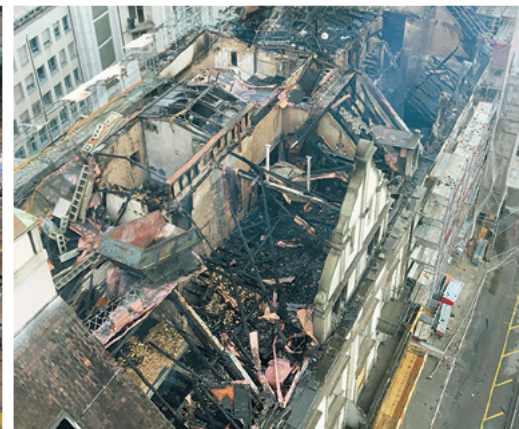
Anspruchsvolle Löscharbeiten

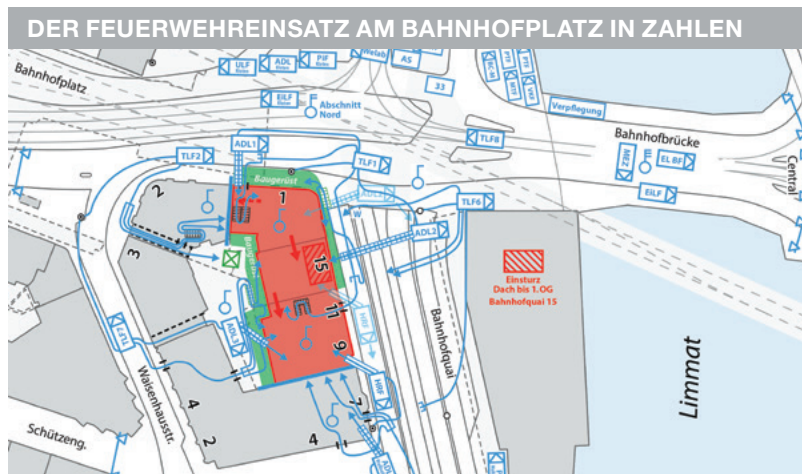
Die sofort eingeleiteten Rettungs- und Löscharbeiten gestalten sich schwierig. Das weithin sichtbare Feuer zieht viele Schaulustige an, die den Einsatzkräften teilweise im Weg stehen. Die Stadtpolizei Zürich hat alle Hände voll zu tun, die Passantinnen und Passanten aus der Gefahrenzone wegzuweisen. Derweil werden die Löscharbeiten so koordiniert, dass sich das Feuer nicht in Richtung Bahnhofplatz ausbreitet. Die ADL erhält den Auftrag, das Haus am Bahnhofplatz 2 zu halten, das bis jetzt vom Feuer verschont geblieben ist. Zusätzlich wird die thermische Auswirkung des Feuers auf den Baukran im Innenhof des Gebäudekomplexes erkannt. Deshalb werden zwei Löschleitungen zur Kühlung des Krans sowie zum Halten der Brandmauer aufgebaut. Während der Löscharbeiten kommt es zu mehreren Explosionen im Dachbereich. Später wird ein Trümmerteil einer Gasflasche rund 200 Meter entfernt in der Bahnhofstrasse gefunden.

Der Einsatzleiter der Berufsfeuerwehr bildet mehrere Verantwortungsbereiche. Die nachalarmierten Mittel werden zielgerichtet auf dem Schadenplatz verteilt und das Feuer von allen Seiten bekämpft. Der bis zu 53 Meter hohe Hubretter wird für die zweite Haltelinie am Bahnhofquai 15 platziert. Intakte Gebäudeteile sollen geschützt, das Feuer eingedämmt und ein weiteres Übergreifen verhindert werden. Beim Vordringen in die Gebäude stellt die Berufsfeuerwehr fest, dass sich grosse Teile der Blockrandbebauung im Umbau befinden. Die Feuerwehrleute suchen in den benachbarten Häusern diverse Büros und Gewerberäume sowie zwei Dachwohnungen nach Menschen und Tieren ab und evakuieren drei Personen.

DAS BILD, DAS SICH DEN EINSATZKRÄFTEN BIETET, IST PREKÄR UND SPEKTAKULÄR ZUGLEICH: METERHOHE FLAMMEN SCHLAGEN AUS DEM DACH BEIM BAHNHOFPLATZ 1.

Der Gebäudekomplex am Bahnhofplatz stammt aus der Belle Époque. Als das Feuer ausbricht, befindet sich der Komplex im Umbau. Deshalb fehlt es an Brandmauern und Brandabschnitten und das Feuer kann sich ungehindert ausbreiten.





61 Stunden dauerte der Einsatz.

264 Feuerwehrleute standen im Einsatz.

35 Fahrzeuge wurden eingesetzt:

- 7** Tanklöschfahrzeuge
- 2** Universallöschfahrzeuge
- 5** Autodrehleitern
- 1** Hubretter
- 2** Pionierfahrzeuge
- 3** Einsatzleitfahrzeuge
- 1** Einsatzleitwagen
- 8** Personentransportfahrzeuge
- 3** Materialtransportfahrzeuge
- 1** Wechselladerfahrzeug
- 1** ABC-Messwagen
- 1** LKW Logistik

Schadenplatzorganisation

Damit der Schadenplatz strukturiert bleibt, sammelt die Sanität ihre Mittel im nahegelegenen Warteraum. Die Kompanie Süd der Milizfeuerwehr rückt als Wachverstärkung an der Weststrasse ein. Die Kompanie West wird als taktische Reserve eingezogen. Der diensthabende Pikettoffizier der Feuerwehr trifft ein und verschafft sich einen Überblick. Er spricht sich mit dem Pikettoffizier Sanität und der Einsatzleitung der Polizei ab. Mit dem Eintreffen des Pikettoffiziers SRZ gilt die Führungsstruktur «Grossereignis».

Wegen der Umbauarbeiten fehlen viele Wände und damit Brandabschnitte in den Gebäuden: Das Feuer zündet binnen kurzer Zeit sprichwörtlich durch. Es greift nun auch auf das Gebäude am Bahnhofquai 9/11 über. Damit stehen drei aneinandergebaute Häuser (Bahnhofplatz 1, Bahnhofquai 15 und 9/11) in Flammen. Der Pikettoffizier Feuerwehr bietet sofort die Stützpunktfeuerwehren Wallisellen und Kloten zur Verstärkung auf. Zudem wird bei allen vier Brandkompanien der Milizfeuerwehr der Grossalarm ausgelöst. Der Hubretter wird auf die nächste Brandmauer angesetzt.

Schlimmeres verhindert

Im Verlauf des Einsatzes kommt es zu einem Teileinsturz im Gebäude am Bahnhofquai 15. Eine Betonplatte im Dachgeschoss löst sich, durchschlägt drei Stockwerke und kommt auf dem ersten Boden zu liegen. Mehrere Gebäudeteile drohen einzustürzen. Im Führungsstab finden im Stundentakt Abspracherapporte statt und die Gebäudestatik wird mit Experten laufend neu beurteilt. In der Folge werden zwei Trupps im Innenangriff zurückgezogen und der Zutritt in die drei Gebäude auch allen Feuerwehrleuten untersagt. In den frühen Morgenstunden ist es geschafft. Der Brand ist dank des gut strukturierten Zusammenspiels von 264 Feuerwehrleuten und weiteren Einsatzkräften gelöscht. Erst bei Tagesanbruch zeigt sich das volle Schadensausmass: Die Dachstöcke der drei Häuser sind vollständig ausgebrannt. Im Nachgang unterstützt die Feuerwehr private Firmen bei Sicherungsarbeiten und stellt die Brandwache sicher. Der Sachschaden ist immens und wird auf rund 25 Millionen Schweizer Franken geschätzt. Trotzdem konnten die angrenzenden Häuser, die sich nicht im Umbau befanden, gehalten und Schlimmeres verhindert werden. Es ist der wohl grösste Brand, den die Stadt Zürich in den letzten zehn Jahren erlebt hat. ■

Text: Renato Mathys, Ivo Bähni

Bilder: SRZ

GROSSE EHRE

SRZ ist aufgrund der professionellen Einsatzbewältigung beim Brand am Bahnhofplatz für den Conrad Dietrich Magirus Award 2018 in der Kategorie «Internationale Feuerwehrteams» nominiert worden. Diese Nomination war nur dank der starken Teamleistung möglich. Wir danken allen am Einsatz beteiligten Kräften für die tolle Zusammenarbeit. Bis zum Redaktionsschluss des «24h» war das Resultat der Platzierung noch nicht bekannt. Wir drücken die Daumen!

Grossbrand gelöscht

VIELEN DANK!

In den Tagen nach dem Brand am Zürcher Bahnhofplatz hat SRZ aus der Bevölkerung viel Lob und Zuspruch erhalten – in Form von Dankeschreiben sowie über Social Media. Wir sagen ganz herzlich Danke für die vielen positiven Rückmeldungen.

BETREFF: EINSATZ GROSSBRAND BAHNHOFPLATZ

Ich selber war an diesem Abend vor Ort und konnte das Geschehen live mitverfolgen. Ich will mit dieser E-Mail ein grosses Dankeschön aussprechen und mitteilen, dass ich sehr, sehr beeindruckt bin. Es war offensichtlich kein einfacher Einsatz und ich war überrascht, dass die Feuerwehr den Brand so schnell unter Kontrolle hatte. Die eingesetzten Feuerwehrleute mussten an vieles denken! Wie gesagt, herzlichen Dank für den Einsatz. Leider wird die Arbeit der Feuerwehr aus meiner Sicht zu wenig geschätzt. In diesem Fall war ich einfach nur beeindruckt. Vielen Dank, weiter so!

BETREFF: DANKE SAGEN

Sehr geehrte Feuerwehr, gestern Nacht wachten wir von den Explosionen auf – wir wohnen beim Central. Wir sahen entsetzt den Brand. Sie haben Grossartiges geleistet, mutig und so toll organisiert den Brand gelöscht. Dafür möchten wir Ihnen ein Riesen-Dankeschön aussprechen. Wir sind froh, dass wir so eine gute Feuerwehr in der Stadt haben.

BETREFF: BRAND AM BAHNHOFPLATZ

Grossen Dank an Sie alle für Ihren Einsatz am Bahnhofplatz. Wenn ich mir all die Bilder und Videos im Netz anschau, saust mir das Herz in die Knie. Darum umso mehr: Danke!

Magdalena Guggenheim-Schneider Ihr seid grossartig! Vielen Dank!

Gefällt mir · Antworten · Nachricht senden · 16 W

Eva Wyss Ein Bravo an alle Einsatzkräfte! Danke

Gefällt mir · Antworten · Nachricht senden · 16 W

Peter Frei Einmal mehr Superleistung durch unsere Feuerwehren, Rettungskräften, Polizei, Sanität und viele andere Personen auf die man sich immer verlassen kann. Herzliche Gratulation. 🏆👍👍 PF

Gefällt mir · Antworten · Nachricht senden · 16 W

Willi von Dach Männer und Frauen, ich bin stolz auf euch! Macht einen Super Job!

Gefällt mir · Antworten · Nachricht senden · 16 W

Ritter Marcel Habt ihr gut gemacht von Schutz & Rettung

Gefällt mir · Antworten · Nachricht senden · 16 W

Prisca Bosshart Grossartige Arbeit von euch.

Gefällt mir · Antworten · Nachricht senden · 16 W

Daniel Lienhard geht es allen Rettungskräften gut?

Gefällt mir · Antworten · Nachricht senden · 16 W

edexop @dokape · 25. Aug.
Antwort an @SchutzRettungZH @StadtpolizeiZH
Ihr seid super informativ. Danke dafür.
Den Einsatzkräften gutes Gelingen ohne eigene Verletzungen!

schutzrettungzh

schutzrettungzh #Grossbrand heute Nacht am #Bahnhofplatz. Medienmitteilung: <http://bit.ly/2LoPBtw> ^po seebueb_zh Danke für den erfolgreichen Einsatz Mitten in der Nacht 🙏🙏 @schutzrettungzh @stadtpolizeizh unicat118 Hebet Sorg Jungs monika_suter Ihr habt schon immer zu tun. Danke für Euren Einsatz und ich hoffe alles ist gut ausgegangen 🙏🙏🙏🙏

Bjoern Palm Ich hoffe es sind alle gesund aus dem Einsatz rausgekommen

Gefällt mir · Antworten · Nachricht senden · 15 W

Roger Neeracher Habt ihr gut gemacht, hoffe es geht allen Gut. Und natürlich gute Besserung dem Stadtpolizisten 🍀

Gefällt mir · Antworten · Nachricht senden · 16 W

Ja We Zum Glück gits euch

Gefällt mir · Antworten · Nachricht senden · 16 W

Sonja Lüthi @slgabriele · 25. Aug.
Antwort an @SchutzRettungZH @Milizfeuerwehr @StadtpolizeiZH
Schutz & Rettung danke für Euren Einsatz und die gute Information!

tutorluc Niemand will euch bei sich zu Hause, und wenn doch so seit ihr höchst willkommen...☺️...danke für euren Einsatz 24/7
limmi8953 Danke Jungs für euren Einsatz mitten in der Nacht und haltet euch Sorge weiterhin 🙏
@schutzrettungzh @stadtpolizeizh und allen andern die beteiligt sind 🍀
_frnzl Passen uf Eu 🙏
vait_hungary Danke, das ihr das Feuer gelöscht habt. 🙏🙏
rebajaba Danke, ihr seid grossartig

Dorina @Dorina8877 · 27. Aug.
Antwort an @SchutzRettungZH
gut habt ihr das alles hinkriegt! 🙏🙏🙏🙏

Alain Pröffli @alain61 · 25. Aug.
Antwort an @SchutzRettungZH @Milizfeuerwehr @StadtpolizeiZH
Gratulation zum unter Kontrolle bringen!

1 weitere Antwort

Carunfall auf der A3

ANSPRUCHSVOLLER EINSATZ MIT VIELEN VERLETZTEN

Beim «Autobahnstumpfen», kurz bevor die A3 endet und in die Manessestrasse hineinführt, kommt es am 3. Adventssonntag zu einem schweren Unfall eines Reisebuses. Es folgt ein mehrstündiger Einsatz unter schwierigen Bedingungen.

WEGEN PREKÄRER STRASSENVERHÄLTNISSE DAUERT ES LANGE, BIS WEITERE RETTUNGSMITTEL EINTREFFEN.

Es schneit intensiv – und es ist kalt: zwischen –3 und –5 Grad Celsius. Als sich nach 4 Uhr nachts ein Reisebus auf der A3 dem Autobahnende in Wiedikon nähert, sind die Strassen bereits schneebedeckt. Beim «Autobahnstumpfen», kurz bevor die A3 endet und in die Manessestrasse einmündet, kommt der Reisebus von der Fahrbahn ab und prallt frontal in die Begrenzungsmauer. Der Aufprall ist heftig. Der Reisebus ist im vorderen Teil massiv beschädigt, Fahrer und Beifahrer sind eingeklemmt. Die Kollision reisst die meisten Fahrgäste aus dem Schlaf. Sie schreien und versuchen selbstständig aus dem Unfallfahrzeug herauszukommen. Zum Teil schlagen sie dafür die Seitenscheiben des Buses ein.

Unfallort ist lange unklar

Der erste Notruf geht um 4.18 Uhr bei der Einsatzleitzentrale (ELZ) von SRZ ein. Die genaue Lokalisierung des Unfalls ist schwierig. Unklar ist zudem, was genau geschehen ist. Zu beidem kann die Person, die den Unfall meldet, keine genauen Angaben

machen. Erst nach einem Informationsabgleich mit der Einsatzzentrale der Polizei konkretisiert sich der Notfallort: Der Unfall muss auf der A3W-Fahrbahn Zürich geschehen sein. Die ELZ disponiert die ersten Mittel: die Berufsfeuerwehr Süd mit Einsatzleiter, Tanklöschfahrzeug, Zugfahrzeug und Universallöschfahrzeug; vier Rettungswagen von SRZ und das Notarztfahrzeug mit dem Notarzt.

Die Berufsfeuerwehr trifft am Unfallort ein – dieser liegt nur wenige Hundert Meter von der Wache Süd entfernt. Kurz darauf ist der erste Rettungswagen vor Ort und die Pikettoffiziere Feuerwehr und Sanität werden aufgeboden. Die Einsatzkräfte erkennen schnell, dass die beiden Chauffeure schwer verletzt sind. Wie der Zustand der weiteren Personen im Bus ist, ist zuerst unklar, ebenso die genaue Anzahl der Passagiere. Die ELZ löst die Alarmierung «MANV 11+» aus. Das heisst, es werden zusätzliche Einsatzmittel für 11–49 Verletzte aufgeboden. Es schneit noch immer, die Lichtverhältnisse sind schlecht. Ein erster Blick über die Mauer in die Sihal zeigt nichts Auffälliges.

Die Berufsfeuerwehr befreit den Chauffeur aus dem Reisebus.

Die Berufsfeuerwehr befreit zunächst den Beifahrer aus der zerstörten Front des Buses. Der Schwerverletzte wird sofort ins Universitätsspital Zürich (USZ) abtransportiert. Anschliessend beginnt die Bergung des Fahrers. Sie nimmt einige Zeit in Anspruch. Derweil stehen die übrigen Passagiere frierend, teils schlotternd im kalten Schneetreiben rings um die Einsatzleitung von Berufsfeuerwehr und Rettungsdienst. Ein geordneter Aufbau der Einsatzleitung ist in dieser Phase schwierig. «Please help me!», stammeln viele der Buspassagiere.

Über 40 Verletzte

Wegen der prekären Strassenverhältnisse dauert es länger als sonst, bis weitere Rettungsmittel vor Ort eintreffen. Die wärmenden Alurettungsdecken ge-



hen aus. Es entsteht eine Art «Vakuum» auf dem Schadenplatz – für die vielen übrigen Passagiere stehen im Moment keine Einsatzmittel zur Verfügung. Der aufgebotene Grossrettungswagen (GRTW) ist noch nicht vor Ort. Die Einsatzleitung bestellt deshalb zusätzlich via ELZ einen Bus der Verkehrsbetriebe Zürich (VBZ).

Der Chauffeur ist mittlerweile aus dem Bus befreit und wird vom Rettungsdienst ins Stadtspital Triemli gebracht. Danach kümmern sich die Einsatzkräfte um die restlichen Passagiere. Viele bluten im Gesicht, haben sich Zähne ausgeschlagen oder Prellungen und Knochenbrüche erlitten. Endlich treffen der VBZ-Bus und der GRTW ein und die frierenden Passagiere können an die Wärme.

Zweiter Schadenplatz Sihl

Plötzlich schreckt die Aussage «in der Sihl liegt eine Person» die Einsatzkräfte auf. Das Licht der Taschenlampen zeigt die leblose Person. Zwei Polizisten bergen sie und bringen sie ans Ufer.

Mittlerweile ist die Mobile Einsatzzentrale (MEZ) der Kantonspolizei Zürich eingetroffen. Die Strukturen der Einsatzführung greifen, die Problemerkennung wird systematisch durchgeführt: Wie

viele Personen befanden sich im Reisebus? Wie viele sind mittlerweile durch die Notärzte triagiert worden? Wie viele sind wie schwer verletzt? Eine Passagierliste des Busunternehmens zeigt, dass in Genua insgesamt 52 Personen in den Reisebus eingestiegen sind. Vor Ort sind aber bislang nur 45 gesichtet worden. Wo sind die übrigen Personen?

GEGEN 8 UHR KANN DIE SUCHE NACH WEITEREN PERSONEN ABGESCHLOSSEN WERDEN, ALLE SIND ERFASST – AUFATMEN BEI DEN EINSATZKRÄFTEN.

Die Einsatzkräfte triagieren und betreuen die Verletzten im Grossrettungswagen (GRTW).



Die Front des Reisebusses wurde beim Aufprall auf die Begrenzungsmauer massiv deformiert.

Erneut wird der Bus gründlich abgesucht. Sämtliche Hohlräume werden geöffnet – nichts. Auch eine erneute Suchaktion an der Sihl bleibt ergebnislos. Gegen 8 Uhr und nach mehrmaligem Abgleichen der Patientenzahlen mit der Passagierliste schliesst sich die Lücke endlich: Alle Personen, die in Genua tatsächlich in den Reisebus eingestiegen sind, sind mittlerweile erfasst und registriert – Aufatmen bei den Einsatzkräften. Bei Tagesanbruch kann die Bergung des verunfallten Reisebusses beginnen. Mithilfe eines 110-Tonnen-Pneukrans wird er auf einen Tieflader gehoben. Gegen 10 Uhr ist auch diese Arbeit abgeschlossen. Ein aussergewöhnlicher und kräftezerrender Einsatz ist damit für die Einsatzkräfte von SRZ beendet.

Die Bilder bleiben

Berufsfeuerwehr und Rettungsdienst haben diesen Unfall gut bewältigt: Die ersten Einsatzkräfte haben sofort weitere Einsatzmittel nachbestellt, die Bergung der beiden eingeklemmten Fahrer im Reisebus verlief strukturiert, die Triage und Betreuung der vielen Leicht- und Mittelverletzten erfolgte konsequent – auch wenn längere Zeit schlichtweg zu wenig Einsatzmittel vor Ort waren. Und doch wird dieser Einsatz die Einsatzkräfte von SRZ noch länger beschäftigen. Die tote Passagierin in der Sihl, der schwerverletzte Beifahrer im Car, der später seinen schweren Verletzungen erlag, die vielen frierenden, verschneiten Passagiere an diesem 3. Adventssonntag – das sind Bilder und Eindrücke, die auch professionellen Retterinnen und Rettern sehr nahegehen. Eine Nachbesprechung gleich nach dem Einsatz war nicht möglich, dies wurde aber später mit den am Einsatz beteiligten Einsatzkräften und auch mit den anderen Dienstgruppen nachgeholt. ■

Text: Jan Bauke

Bilder: Jan Bauke, Peter Wullschleger



Erweiterte Telefonie

SMART KOMMUNIZIEREN – UNABHÄNGIG VOM STANDORT

Die Mitarbeitenden von SRZ arbeiten an über zehn unterschiedlichen Standorten. Um die Kommunikation zu vereinfachen, setzt SRZ neu auf die smarte Lösung UCC.

Ziel 2
SRZ als Wunsch-arbeitgeberin



Attraktive Arbeitsbedingungen schaffen

UCC steht für «Unified Communication and Collaboration», was übersetzt so viel heisst wie vereinheitlichte Kommunikation und Zusammenarbeit. UCC vereint dabei verschiedene Kommunikationsformen und -kanäle mit Werkzeugen der Zusammenarbeit: Telefonie, E-Mail, Instant-Messaging (Chat) mit Desktop-Sharing. Die Funktionen sind zahlreich. So sind mit UCC Telefonkonferenzen ganz einfach möglich, und mittels Web-Collaboration bearbeiten Mitarbeitende Dokumente und Anwendungen gemeinsam. Auch der gesamte Bildschirminhalt kann mit Kolleginnen und Kollegen geteilt werden.

Das ICT-Team von SRZ hat im September 2018 rund 220 Arbeitsplätze mit der UCC-Lösung «Unify OpenScape Fusion», kurz Unify, ausgerüstet. Das sind leider nicht alle Arbeitsplätze. Denn um Unify vollumfänglich nutzen zu können, benötigen die Mitarbeitenden einen persönlichen Account und eine persönliche Telefonnummer, was heute viele Einsatzkräfte von SRZ nicht haben. Für ein Unternehmen wie SRZ, das über mehrere Standorte verfügt, rechnet sich UCC aber dennoch. «Mit UCC können wir standortunabhängig sehr eng und effizient zusam-

menarbeiten. Wir vermeiden lange Anfahrtswege und sparen Zeit und Energie», so Sanish Parapurathu vom ICT-Team Support & Infrastruktur. «UCC ersetzt zwar nicht das persönliche Gespräch, es ist aber ein praktisches Hilfsmittel, das die Zusammenarbeit über mehrere Standorte wesentlich vereinfacht.» ■

Weitere Informationen und Anleitungen finden Sie im Intranet > Bereiche und Themen > ICT > Unify OpenScape Fusion (UCC)

Text: Monika Keller

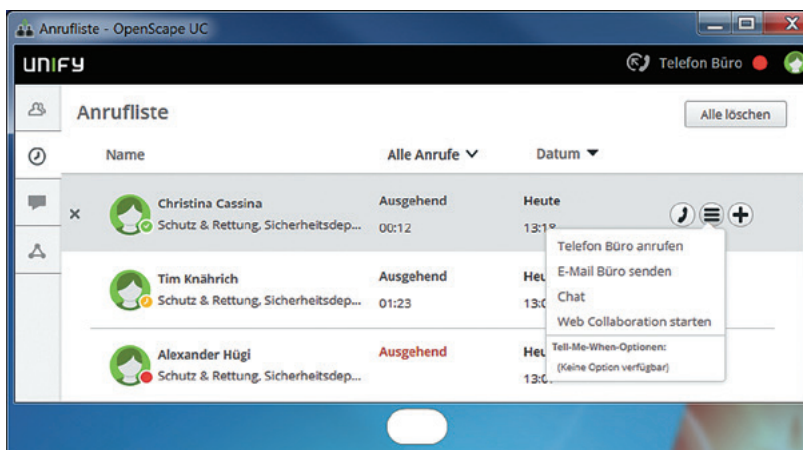
SRZ-STIMMEN ZU UNIFY

«Ich bin für die Website von SRZ verantwortlich. Dazu gehört auch, dass ich die Website-Redaktoren in den Bereichen schule und sie unterstütze. Bisher habe ich sie bei Fragen per Telefon beraten, habe ihnen per E-Mail Screenshots oder Anleitungen geschickt oder bin teils bei ihnen vorbeigegangen. Mit der UCC-Funktion «Web-Collaboration» können mir die Redaktoren neu Zugriff auf ihren Bildschirm geben und ich kann ihnen so einfach zeigen, wie sie zum Beispiel ein Formular bearbeiten können.»

Christina Cassina,
Kommunikation & Marketing

«Ich nutze vor allem die praktische Anruhfunktion von Unify. Ich sehe so auch gleich, ob jemand verfügbar ist oder nicht. Wenn jemand besetzt ist, aktiviere ich die Funktion «Tell-Me-When-Option». Das System merkt, wann die Person wieder frei ist und tätigt dann einen Rückruf.»

Alexander Troch,
Milizfeuerwehr & Zivilschutz



Über die Nutzeroberfläche von Unify können die SRZ-Mitarbeitenden Anrufe tätigen, E-Mails versenden, Web-Konferenzen starten sowie chatten.

Förderung der Sicherheits- und Lernkultur mit CIRS

DAMIT ES NICHT PASSIERT

Was einst Piloten und Flugsicherheitsbehörden Ende der 1970er-Jahre als sogenannte Occurrence Reports ins Leben gerufen haben, wird mittlerweile in vielen anderen Branchen selbstverständlich gelebt und weiterentwickelt. So auch im Gesundheitswesen als Critical Incident Reporting System (CIRS).

Ziel 5
SRZ als lernende
Organisation



Wissensmanagement implementieren

CIRS ist ein Meldesystem, in dem Mitarbeitende eingetretene Ereignisse oder Beinahe-Vorfälle erfassen können. Es geht um Vorfälle, die in irgendeiner Form schädigende Auswirkungen auf Menschen, Tiere, Sachwerte oder die Umwelt hatten oder haben könnten. Das systematische Erfassen von Fehlern oder Beinahe-Vorfällen fördert eine Lernkultur, ermöglicht es, gezielte Ursachenanalysen vorzunehmen und daraus zu lernen. Dies im Sinne einer offenen, spontanen Meldekultur. «Solche Meldesysteme sind überaus wichtige Instrumente zur Förderung der Sicherheitskultur und begünstigen eine nutzbringende Lernkultur», erklärt Josef Steiner, Abteilungsleiter Qualitätsmanagement bei SRZ. «Eine Lernkultur bietet die Möglichkeit, aus eigener Kraft besser zu werden und gleichzeitig auch die Sicherheit in der Organisation zu erhöhen. Dies ist bei einer Blaulichtorganisation, bei der im Notfall jeder Handgriff sitzen muss, besonders wichtig.»

Nur die Spitze des Eisbergs

Das Eisberg-Modell (siehe Grafik) zeigt: Nicht jede unsichere Handlung führt zu einer schwerwiegenden Konsequenz – im Gegenteil. Leider bleiben deshalb auch die Ursachen meist im Verborgenen, was für die Sicherheit nicht förderlich ist. «Wenn ich einen elektrischen Anschluss verwechsle und dies rechtzeitig merke, kann ich den Fehler noch korrigieren und verhindere womöglich einen Stromschlag. Wenn ich danach einfach zur Tagesordnung zurückkehre, dann verpasse ich die Chance, die Ursache der Verwechslung zu erkennen und zu beheben», erläutert Josef Steiner. Die Verwechslung wird wieder und wieder auftreten, einmal wird sie bestimmt erst zu spät entdeckt und es kommt zu einer Verletzung. Daher ist es wichtig, dass unsichere Handlungen und ihre Ursachen auch dann nicht «unter der Wasseroberfläche» verborgen bleiben, wenn sie zu keinen negativen Konsequenzen geführt haben.



SRZ-Meldesystem

Bei SRZ hat der Bereich Sanität das Meldesystem CIRS bereits implementiert. Künftig wird dieses Instrument innerhalb von der ganzen SRZ angewendet, um gemeinsam Lösungen zu suchen. Alle Bereiche werden nun von der Abteilung Qualitätsmanagement in CIRS geschult. Die Abteilung Qualitätsmanagement freut sich auf viele wertvolle Beiträge zur Sicherheitskultur von SRZ. ■

Weitere Informationen finden Sie im Intranet unter Bereiche und Themen > Qualitätsmanagement > CIRS

Text: Josef Steiner, Monika Keller

Neue Abteilung Verlegungsdienst

MEDIZINISCH GUT BETREUT VON A NACH B

Die Nachfrage nach Verlegungstransporten ist gross. SRZ hat deshalb per 1. Juli 2018 die neue Abteilung Verlegungsdienst geschaffen. Diese übernimmt ausschliesslich Verlegungen zwischen stationären Einrichtungen. Damit ergänzt und entlastet sie den Rettungsdienst.

Ziel 3 SRZ ein Leben lang



Mitarbeitende langfristig an SRZ binden

In den letzten 125 Jahren hat sich der Rettungsdienst der Stadt Zürich vom einfachen Transportdienst hin zu einem wichtigen Anbieter der Gesundheitsversorgung entwickelt. So stellt heute der Bereich Sanität von SRZ nicht nur die präklinische Notfallversorgung sicher, er führt auch Verlegungstransporte durch und versorgt Betroffene von Grossereignissen medizinisch.

Marktsegment Verlegungsdienst

Mit dem Projekt «Optimierung Rettungswesen» der Gesundheitsdirektion Kanton Zürich zeichnete sich in den letzten Jahren ab, dass sich das Marktsegment Verlegungstransporte verändern wird (siehe Infobox). Die Sanität von SRZ hat sich frühzeitig auf diese Veränderung vorbereitet. Nur so war es möglich, dass zeitgleich mit Inkrafttreten der Verordnung über das Rettungswesen im Kanton Zürich (1. Juli 2018) die neue Abteilung Verlegungsdienst ihren Betrieb aufnehmen konnte.

Dienstleistungsorientiert

Die Kernaufgaben der Abteilung Verlegungsdienst liegen bei den Verlegungen von medizinisch nicht anspruchsvollen Patientinnen und Patienten (Kategorie E). Das sind zum Beispiel Verlegungen von einer stationären Einrichtung in eine andere wegen einer speziellen Untersuchung oder ein Patienten-

transport vom Spital zum Kuraufenthalt in eine Rehaklinik. Der bis anhin grösste und wichtigste Kunde ist das Universitätsspital Zürich (USZ). Das USZ hat die Verlegungstransporte im Herbst 2016 öffentlich ausgeschrieben und SRZ im Mai 2017 den Zuschlag gegeben. Seit letztem Jahr übernimmt SRZ fürs USZ sämtliche Verlegungstransporte der Kategorien D und E. Die Einsätze der Kategorie D werden vom Rettungsdienst ausgeführt, diejenigen der Kategorie E vom Verlegungsdienst (siehe Grafik). In naher Zukunft sollen mit weiteren Spitälern und Kliniken Verträge abgeschlossen werden.

Bei der Verlegung geht es nicht nur darum, die Patientinnen und Patienten medizinisch gut betreut zu transportieren. Die Dienstleistung muss auch für die Auftraggeber – Spitäler und Kliniken – stimmen und hat pünktlich und zuverlässig zu erfolgen. Und natürlich muss der Bestellprozess benutzerfreundlich sein. SRZ hat zu diesem Zweck extra eine Online-Bestellplattform entwickelt. Via diese können Spitäler und Kliniken seit Oktober 2018 Verlegungstransporte ganz einfach online bestellen.

Im Aufbau

Die neue Abteilung entlastet mit der Übernahme der einfachen Verlegungen den Rettungsdienst und

Ziel 4 SRZ als internationale Marke



Position am Markt ausbauen und verbessern

OPTIMIERUNG RETTUNGSWESEN

Am 1. Juli 2018 ist die neue Verordnung über das Rettungswesen im Kanton Zürich in Kraft getreten. Diese definiert Qualitätsanforderungen, die die Rettungsdienste zu erfüllen haben, und regelt die Disposition der zur Verfügung stehenden Rettungsmittel (Nächst-Best-Strategie). In Notfällen disponiert die Einsatzleitzentrale (ELZ) im Kanton Zürich nun jeweils das nächstgelegene geeignete Rettungsfahrzeug. Und die Patienten werden abhängig von ihrem Gesundheitszustand neu kategorisiert (Kategorien A bis F). Bei den Kategorien D und E handelt es sich um Verlegungen ab stationärer Einrichtung. Patienten, deren medizinische Betreuung komplex ist, fallen in die Kategorie D, Patientinnen, die nur einfache medizinische Unterstützung brauchen, in die Kategorie E. Die Kategorie E ist somit losgelöst von der präklinischen Notfallversorgung (Notrufnummer 144). Bei SRZ ist für diese Transporte die Abteilung Verlegungsdienst verantwortlich.



Ein Patient wird von einer Transportsanitäterin und einem Transportsanitäter der Abteilung Verlegungsdienst vom Stadtpital Waid in eine Rehaklinik verlegt.

dessen Mitarbeitende. Die Abteilung bietet langjährigen Mitarbeitenden aus dem Rettungsdienst zudem eine interessante Alternative – zum Beispiel für die letzten Berufsjahre vor der Pensionierung. Sie ermöglicht aber auch jungen Menschen einen vereinfachten Berufseinstieg ins Rettungswesen. Anders als beim Rettungsdienst wird für die Arbeit in der Abteilung Verlegungsdienst die Qualifikation als Transportsanitäter/-in gefordert.

Im Verlegungsdienst arbeiten zurzeit 14 Mitarbeitende. Tagsüber sind drei Fahrzeuge im Einsatz, in der Nacht eines. Die Abteilung ist unter Abteilungsleiter Alexander Hügi noch im Aufbau. Dabei sind auch die Mitarbeitenden gefragt. «Sie können sich aktiv am Aufbau beteiligen und in verschiedenen Arbeitsgruppen mitarbeiten», so Alexander Hügi. «Es gibt eine Arbeitsgruppe, die das Thema Dienstplanung klärt, eine, die sich um die Prozesse, Kompetenzen und Weiterbildungen kümmert, und eine, die sich dem Thema Fahrzeuge, Beschriftung und Bekleidung annimmt.» Neben dem Feedback der Mitarbeitenden fliesst auch das der Spitäler und Kliniken in die Gestaltung des Verlegungsdienstes ein. Mit dem USZ finden deshalb regelmässig Treffen und Absprachen statt. Dies, um dem USZ eine bestmögliche Dienstleistung anbieten zu können. ■

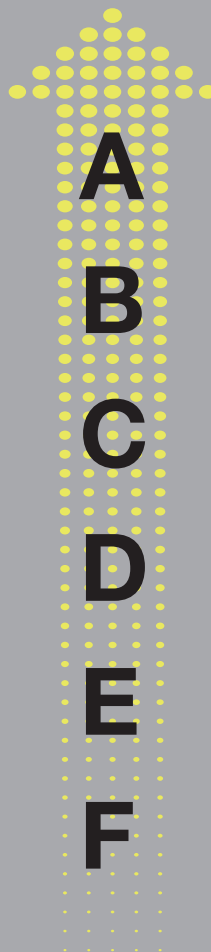
Weitere Informationen:

www.stadt-zuerich.ch/srz-verlegungsdienst

Text: Alexander Hügi, Monika Keller

Bild: Nayla Dubs

EINSATZKATEGORIEN IM ZÜRCHER RETTUNGSWESEN



A: Vitale Gefährdung

Rettungseinsatz mit Sondersignal und Aufgebot Notärztin/Notarzt

B: (Mögliche) vitale Gefährdung

Rettungseinsatz mit Sondersignal

C: Unklare Situation aufgrund akuten Ereignisses zu Hause oder im Heim
Rettungseinsatz

D: Komplexe Verlegung ab stationärer oder ambulanter Einrichtung

Verlegungseinsatz (mit oder ohne Sondersignal und Ärztin/Arzt)

E: Einfache Verlegung ab stationärer oder ambulanter Einrichtung

Verlegungseinsatz ohne Sondersignal

F: Eingeschränkte Mobilität, ohne Bedarf an medizinischer Unterstützung

Keine Vorgaben

SRZ-Rettungsdienst

SRZ-Verlegungsdienst

Die Einsätze der Kategorien A bis D werden vom Rettungsdienst von SRZ übernommen, die E-Einsätze vom SRZ-Verlegungsdienst. SRZ übernimmt keine Einsätze der Kategorie F. Diese Fahrten können von Taxis oder Behindertenfahrzeugen durchgeführt werden.

Neuer Fahrsimulator im Hot Pot

EINSATZFAHRTEN REALITÄTSNAH TRAINIEREN

Im Alltag geraten unsere Einsatzkräfte häufig in heikle Verkehrssituationen. Dabei stets korrekt und vorausschauend zu reagieren, erfordert viel Erfahrung und Training. Letzten Herbst hat SRZ den alten Fahrsimulator für Einsatzfahrten mit Blaulicht (FEB) ersetzt. Dank des neuen FEB ist das Training nun noch realitätsnaher möglich.

Einsatzfahrten mit Sondersignal gehören für Sicherheits- und Rettungskräfte zum Berufsalltag. Oftmals sehen sie sich dabei mit gefährlichen Situationen im Strassenverkehr konfrontiert: Viele Verkehrsteilnehmende wissen zum Beispiel nicht, wie sie sich bei einem herannahenden Fahrzeug mit Sondersignal

verhalten müssen. Das Unfallrisiko steigt in solchen Situationen, was per se natürlich schwere Folgen haben kann. Bei Einsatzfahrten von Rettungsdienst, Feuerwehr und Polizei kommt hinzu, dass bei

einem Unfall sofort ein neues Einsatzfahrzeug disponiert werden muss. Die Hilfe trifft also erst verspätet vor Ort ein. Deshalb ist es unerlässlich, die Einsatzkräfte optimal auf Blaulichtfahrten vorzubereiten.

Trainings mit Sondersignal sind im öffentlichen Strassenverkehr verboten, deshalb trainieren Einsatzkräfte aus der ganzen Deutschschweiz als Ergänzung zur praktischen Ausbildung im Fahrsimulator von SRZ – inklusive detaillierter Nachbesprechung.

«DER LERNEFFEKT IST GRÖSSER, WENN MAN VON DER AUFMERKSAMKEIT UND ERFAHRUNG DER ANDEREN KURSTEILNEHMENDEN PROFITIEREN KANN.»

Der Fahrsimulator ist auf einer beweglichen Plattform angebracht – die Übungsfahrt wirkt dadurch beinahe real.

Es fehlen nur die Räder

Der Simulator entspricht einem richtigen Fahrzeug. Platziert ist er auf einer beweglichen Plattform, wodurch die Kräfte während des Trainings möglichst realitätsnah wirken können. Fahren kann man entweder in der Stadt, auf dem Land oder auf der Autobahn. Der Systembetreuer wählt eine Fahrroute und stellt den Schwierigkeitsgrad ein. Um eine Übungsfahrt anspruchsvoller zu gestalten, lassen sich diverse Szenarien einbauen. So zum Beispiel Fussgängerinnen, die unvermittelt die Strasse überqueren, Fehlverhalten von PW-Lenkern oder auch ein gesteigertes Verkehrsaufkommen. Der Clou dabei: Der Verkehr reagiert dynamisch auf das Einsatzfahrzeug. Vorausschauendes Fahren ist also speziell wichtig. Je nach Witterung ändern sich auch die Fahrbedingungen: Bei Schnee oder Regen rutscht das Fahrzeug spürbar stärker als bei trockener Fahrbahn. Und bei Nebel wird die Sicht erschwert.

Voneinander lernen

Die Schulungen erfolgen in Gruppen, geführt von einem Ausbilder. Die Teilnehmenden, die nicht gerade im Fahrsimulator am Steuer sitzen, beobachten die Übungsfahrt auf der Mitschauanlage. Im Anschluss bietet sich die Möglichkeit, die Videoaufnahme der Fahrt zu analysieren und Fragen zu besprechen. «Der Lerneffekt ist grösser, wenn man von der Aufmerksamkeit und Erfahrung der anderen profitieren kann – vier und mehr Augen sehen bekanntlich mehr als zwei», weiss Peter Frischknecht, Fachverantwortlicher Fortbildung, aus langjähriger Erfahrung. ■

Weitere Informationen:

www.stadt-zuerich.ch/srz-fahrsimulator

Text: Martin Lins, Marius Zingg

Bild: Johannes Dietschi



HFRB-Provisorium

IM ALLTAG ANGEKOMMEN

Die Höhere Fachschule für Rettungsberufe (HFRB) hat im August 2018 ihren Betrieb im Provisorium an der Hagenholzstrasse 110 aufgenommen. Der operative Betrieb ist angelaufen und die Lehrgänge für die Rettungskräfte sind in den neuen Schulungsräumen sowie auf dem Übungsgelände an der Orion-Strasse gut gestartet.

Anfang Oktober 2018 sind die Bagger an der Orion-Strasse, dem ehemaligen Standort der HFRB, aufgefahren und haben die Bauarbeiten zur Erweiterung und Gesamtinstandsetzung des Ausbildungszentrums Rohwiesen (AZR) in Gang gesetzt. Während der 4-jährigen Bauphase kann das Gelände zu Übungszwecken weiterhin genutzt werden, allerdings müssen diverse Einschränkungen wie beispielsweise eine sehr limitiert nutzbare Fläche in Kauf genommen werden. Um unter diesen Umständen einen bestmöglichen Übungsbetrieb anbieten zu können, hat die HFRB Container und sanitäre Anlagen vor Ort aufgestellt.



Die Atemschutzwerkstatt ist provisorisch in einem Container untergebracht.

Und trotzdem: Der Betrieb auf dem Übungsgelände bleibt ein provisorischer, was für alle bedeutet, aus der Situation während der Bauphase das Beste zu machen. Einige Unannehmlichkeiten wie lange Wartezeiten im ERZ-Restaurant (Entsorgung & Recycling Zürich) oder längere Wege von den Schulzimmern zum Übungsgelände sind bekannt. Um auch während der Bauphase den Schulbetrieb bestmöglich aufrechtzuerhalten, sind kreative und pragmatische Lösungen notwendig. So werden beispielsweise die Essenszeiten koordiniert. In den Büros und Schulräumen der HFRB am Standort Hagenholzstrasse ist man zwischenzeitlich zusammengedrückt: Die

Dozierenden der höheren Berufsbildung sowie der Fort- und Weiterbildung teilen sich im Provisorium ein grosses Dozentenbüro. Die kurzen Wege erleichtern die Kommunikation untereinander, man kann sich viel besser austauschen. Die Schulzimmer sind gross, hell und von der Infrastruktur her sehr gut eingerichtet.



Ein Container dient als Aufenthalts- und Verpflegungsbereich.

Nach Abschluss der Zügelphase galt es als Erstes, den Übergang zum operativen Betrieb sicherzustellen. Das neu zusammengestellte Team «Infrastruktur» von Anton Derungs hat gemeinsam mit der Abteilungsleiterin Simone Eschler die Führung des Betriebs übernommen. Hierfür mussten erst neue Abläufe definiert und eingespielt werden, damit die richtigen Leute und das Unterrichtsmaterial auch zur gewünschten Zeit am vorgesehenen Ort zur Verfügung stehen. Gleichzeitig läuft bereits die Planung für den Betrieb des neuen AZR, das 2022 eröffnet wird. Für das Projekt AZR-Neubau ist bei SRZ Thomas Schneider, Programmleiter Neuausrichtung und Nutzerkoordinator, verantwortlich. ■

Text: Estelle Oppenheim

Bilder: Marco Colacicco

Die Babyambulanz

IM DIENSTE DER ALLERKLEINSTEN

Über 400 Mal im Jahr kommt der speziell für Früh- und Neugeborene ausgerüstete Rettungswagen der Stiftung «Chance für das kritisch kranke Kind» zum Einsatz. Seit Anfang Jahr betreibt neu der Rettungsdienst von Schutz & Rettung Zürich dieses Fahrzeug. Stationiert ist es beim Kinderspital Zürich.

SRZ hat Anfang Januar den Betrieb der Babyambulanz des Kinderspitals Zürich (Kispi) übernommen. Dieses Engagement könnte auch unter dem Motto «Von der Vergangenheit in die Zukunft» stehen. Vor vielen Jahren verfügte SRZ bereits einmal über eine Isolette (Brutkasten für Neugeborene) und einen Storchenwagen. Beide waren in der Wache Zentrum stationiert, wurden bei Bedarf dort abgeholt und zusammen mit Personal vom Kispi

zum Einsatzort gebracht.

Auch nachdem die SRZ-eigene Isolette und der Storchenwagen nicht mehr in Betrieb waren, transportierte SRZ weiterhin Isoletten von ver-

schiedenen Spitälern. Als das Kispi 2018 einen neuen Partner für den Betrieb seiner Babyambulanz suchte und bei SRZ anfragte, war nach Abwägen aller Interessen klar: SRZ übernimmt gerne diesen Dienst zugunsten der Aller kleinsten.

Baby on Board

Die Babyambulanz ist seit 2014 im Einsatz und entspricht einem speziell für den Transport von Neugeborenen entwickelten Rettungswagen. Um das Neugeborene während der Fahrt zu schützen, ist das Fahrzeug unter anderem mit einem quer eingebauten Isoletten system ausgestattet. Ein Arbeitstisch mit Wärmelampe dient den Einsatzkräften zur optimalen Beurteilung und Erstversorgung. Mit der Babyambulanz werden ausschliesslich Isolettentransporte durchgeführt: von der einfachen Verlegung bis hin zu hochkomplexen Transporten mit Spezialtherapien bei kritisch kranken Neugeborenen. Finanziert wird das Fahrzeug von der Stiftung «Chance für das kritisch kranke Kind».

Ein etwas anderer Betrieb

Nachdem SRZ zugesagt hatte, die Babyambulanz zu übernehmen, mussten alle mit dieser Dienstleistung verbundenen Prozesse an den Betrieb von SRZ angepasst werden. Dies, um für alle beteiligten

Mitarbeitenden möglichst optimale Einsatzbedingungen zu schaffen. Eine besondere Herausforderung stellte das gewählte Betriebsmodell dar. Im Regelfall übernimmt im Rettungsdienst ein Team zu Dienstbeginn ein Fahrzeug und ist für dieses während der gesamten Schicht verantwortlich. Bei der Babyambulanz wird anders verfahren: Das nächste verfügbare Team übernimmt für die Zeit des Einsatzes das Spezialfahrzeug. Das bedeutet, dass die Fahrzeuge beim Kispi gewechselt werden müssen und die Babyambulanz von Einsatz zu Einsatz durch verschiedenste Teams genutzt wird. Kernprozesse wie zum Beispiel Material- sowie sicherheitstechnische Kontrollen und Alarmierung mussten entsprechend angepasst werden.

Neues Tragesystem

In einem weiteren Schritt musste die Babyambulanz umgerüstet werden. Schnell war klar, dass dafür das gesamte Tragesystem umgebaut werden musste. Die Fahrzeugspezialisten von SRZ fanden nach intensiver Evaluation und vielen Abklärungen mit verschiedensten Anbietern eine Lösung: Die Babyambulanz wurde mit dem bei SRZ eingesetzten elektrischen Tragesystem Powerload nachgerüstet. Zusätzlich führten die Fahrzeugspezialisten von SRZ diverse weitere Umbauten am Fahrzeug durch, um dieses so weit wie möglich zu standardisieren.

Seit Anfang Jahr fährt die auffällig violett-grün lackierte Babyambulanz mit SRZ-Logo durch die Strassen Zürichs. Dank der guten Partnerschaft mit dem Kispi als Auftraggeberin sowie der Stiftung «Chance für das kritisch kranke Kind» als Eigentümerin ist eine sinnvolle Zusammenarbeit entstanden – ganz im Dienste unserer kleinsten Patientinnen und Patienten. ■

Text: Stefan Hanke, Roland Portmann

Bilder: Barbora Prekopova, Kinderspital

NACH ABWÄGEN ALLER INTERESSEN WAR KLAR: SRZ ÜBERNIMMT GERNE DEN DIENST ZUGUNSTEN DER ALLERKLEINSTEN.



Ein Rettungssanitäter bereitet die Babyambulanz für den Transport der kleinsten Patientinnen und Patienten vor. Kleines Bild links unten (v.l.): Eva Lindemann, Geschäftsführerin Stiftung «Chance für das kritisch kranke Kind»; Barbara Brotschi, Leitende Ärztin Intensivmedizin Kinderspital Zürich; Michael Schumann, Bereichsleiter Sanität SRZ



Martina Mumenthaler

M WIE MENSCHLICH

Martina Mumenthaler ist vor allem eines wichtig: Sie möchte die Zeit, die sie auf dieser Erde verbringt, sinnvoll gestalten. Dieser Vorsatz spiegelt sich in ihrem Privat- wie auch Berufsleben wider, wo sie sich oft und gerne für das Wohlergehen von Mensch und Tier einsetzt.

Als ich den Namen Martina Mumenthaler zum ersten Mal aussprach, fiel mir sofort die Dominanz des Buchstaben M auf – an und für sich nichts Aussergewöhnliches. Was mich während unserer Gespräche für dieses Porträt hingegen wirklich erstaunte, ist die Tatsache, dass sich das «M» wie ein roter Faden durch ihr Leben zu ziehen scheint.

M wie Mischling

Es ist ein eiskalter Sonntagmorgen im Januar, als ich Martina und ihre Hündin Litchi während einer Redog-Übung im aargauischen Brugg besuche. Redog ist eine Rettungsorganisation des Schweizerischen Roten Kreuzes und bildet Katastrophen- und Geländesuchhund-Teams aus. Der Begriff «Team» ist dabei sehr zentral, weil das Zusammenspiel zwischen Mensch und Tier das Herzstück der Rettungsarbeit ausmacht. Martina und Litchi be-

streiten gerade die Ausbildung zum

Verschüttetensuchhund mit dem Ziel, eines Tages auf In- und Auslandeinsätzen Personen zu lokalisieren, die beispielsweise bei einem Erdbeben oder Felsrutsch verschüttet wurden. Was einfach klingt, setzt

sehr viel Geduld und Zeit in Form von Trainings voraus. «Litchi ist nicht die Einfachste», verrät mir Martina mit einem Schmunzeln. «Unseren Übungsleiter treiben wir ab und zu fast in den Wahnsinn.» Auch an diesem Morgen scheint die fünfjährige Mischlingshündin ziemlich aufgeregt zu sein. Trotz der niedrigen Temperaturen läuft sie schon vor der ersten Übung auf Hochtouren. «Sie merkt, dass wir bald loslegen, und möchte einfach nur noch mit dem Suchen starten. Ein kurzer Spaziergang wird ihr helfen, sich zu beruhigen», so die Hundeführerin.

Litchi verbrachte ihre ersten Lebenswochen bei einem drogenabhängigen Besitzer und daraufhin einige Monate im Tierheim. Man muss kein Hundekenner sein, um sich vorstellen zu können, wie viel

Mühe und Zuneigung, aber auch strikte Führung es erfordert, ein Tier mit einer solchen Vergangenheit zu «resozialisieren». Obwohl sich Martina dieser Problematik bewusst war, nahm sie die Herausforderung an und gab der braun-weißen Junghündin eine Chance. «No risk, no fun», fügt sie mit einem Augenzwinkern hinzu. Diese positive Einstellung hat sich ausgezahlt – in den letzten Jahren haben beide als Team riesige Fortschritte gemacht. Dass sie bis zu fünf Mal pro Monat zusammen auf dem Übungsplatz über Stock und Stein gehen, hat einen grossen Teil dazu beigetragen. Dies zeigt sich auch während der letzten Übung, als Litchi den in einer Kiste versteckten Figurant gezielt aufspürt, durch Bellen anzeigt und die Aufgabe somit mit Bravour meistert. Ob die beiden eines Tages tatsächlich als Team einen realen Einsatz bestreiten werden, ist noch unklar.

M wie motiviert

Aufgewachsen in einem kleinen Dorf am Greifensee, absolvierte Martina nach der Schule eine dreijährige Lehre zur Fotofachangestellten und erlernte neben dem Verkauf von Kameras das professionelle Fotografieren und Entwickeln von Filmen. Mit 24 führte sie bereits eine Filiale in der Zürcher Innenstadt – keine leichte Aufgabe: «Ich musste lernen, mich durchzusetzen. Insbesondere die langjährigen Mitarbeitenden galt es, von meinem Können zu überzeugen.» Nach zehn Jahren im Lehrbetrieb und einer Weiterbildung zur technischen Kauffrau wechselte sie 2009 zu einer Firma für Werbetechnik. Trotz des spannenden Einblicks in eine komplett neue Branche sei sie aber nicht mit ganzem Herzen bei der Sache gewesen: «Zu oft stand der finanzielle Gewinn im Vordergrund, zu oft blieb die Wertschätzung gegenüber uns Mitarbeitenden auf der Strecke.» So überrascht es nicht, dass ihr weiterer Weg sie zu einer gemeinnützigen Stiftung führte – als Quereinsteigerin beim Tierrettungsdienst und Tierheim Pfötli, wo Wertvorstellungen wie Fürsorge,

«DAS WISSEN, BEI SRZ FÜR EINE ORGANISATION TÄTIG ZU SEIN, DIE EIN SINNVOLLES ZIEL VERFOLGT, MOTIVIERT MICH JEDEN TAG.»



Routiniertes Team: Für die Ausbildung zum Verschüttetensuchhund trainieren Martina und Mischlingshündin Litchi mehrmals im Monat zusammen auf dem Übungsgelände. Martina leistet auch regelmässig Einsätze im In- und Ausland zugunsten hilfsbedürftiger Tiere. Ab und an trifft man Martina aber auch ohne Litchi an: zum Beispiel beim Bouldern in der Kletterhalle, wo sie sich ihrer Höhenangst stellt.



Wohlwollen und Hilfsbereitschaft im Fokus stehen. Während zahlreicher Einsätze hat Martina zusammen mit ihrem Team verwaarloste und ausgesetzte Tiere im «Pfötli» aufgepäppelt, neu platziert oder verletzte Tiere in umliegende Kliniken transportiert. Obwohl dieser Job sie weitgehend erfüllte, fehlten ihr die Tätigkeiten, bei denen sie planen und organisieren konnte. Doch würde sie überhaupt eine Stelle finden, wo sie die ihr wichtigen Wertvorstellungen, aber auch den kaufmännischen Teil leben konnte? Ja! Und zwar als Kursadministratorin bei Schutz &

«WENN ICH MIT 80 JAHREN AUF MEIN LEBEN ZURÜCKBLICKE, MÖCHTE ICH SAGEN KÖNNEN, DASS ICH MEINE ZEIT SINNVOLL INVESTIERT HABE.»

Rettung Zürich. Diese Funktion übt Martina seit 2016 in einer 80-Prozent-Anstellung aus, seit Januar 2017 in der Abteilung Ausbildung Feuerwehr & Zivilschutz. «Ich schätze den Zusammenhalt bei der Feuerwehr ungemein», erklärt mir Martina. «Bei SRZ bin

ich umgeben von tollen Leuten, ich spüre die Wertschätzung, die einander entgegengebracht wird. Mich motiviert die Tatsache, für eine Organisation tätig zu sein, die ein sinnvolles Ziel verfolgt.» Motiviert ist Martina nicht nur bei der Arbeit, sondern auch im Bereich Weiterbildung: Einen Nachmittag und einen Abend pro Woche widmet sie sich dem Betriebswirtschaftsstudium am KV Zürich, das sie voraussichtlich im kommenden Sommer abschliessen wird.

M wie mutig

Wann immer es die Zeit zulässt, steht Martina zusammen mit ihrem Partner, der zwei Kinder in die Beziehung mitbringt, in der Kletterhalle zum Bouldern. So nennt man das Klettern ohne Sicherung an Felsblöcken oder künstlichen Kletterwänden in Absprunghöhe. «In diesem Sport brauchst du den ganzen Körper. Es ist sehr kraftintensiv, vor allem an den überhängenden Stellen», erklärt mir Martina. Selbst nach eineinhalb Jahren kostet sie jede Kletterpartie noch viel Mut: «Ich habe Höhenangst. Das Klettern in grossen Höhen wäre nichts für mich!» Weniger Nervenkitzel, aber geradeso viel Spass bereitet ihr das Basketballspielen. Früher spielte sie im Club, heute noch einmal wöchentlich zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen der Flughafen Zürich AG.

M wie mitverantwortlich

Obwohl Martina mit Arbeit, Studium und Hobbys weitgehend ausgelastet ist, engagiert sie sich regelmässig für wohlthätige Zwecke: So betreut sie beim «Pfötli» als freiwillige Helferin bis zu zweimal monatlich für eine Nacht die 24-h-Notfallzentrale. Weiter stehen ein- bis zweimal pro Jahr In- und Auslandseinsätze zusammen mit der Susy Utzinger Stiftung für Tierschutz auf dem Programm. Die Stiftung packt dort an, wo Tiere dringend Hilfe benötigen, in Form von Renovationsarbeiten in Tierheimen und auf Gnadenhöfen, mit grossangelegten Kastrationsaktionen oder mit Material-Sammelaufrufen. Das letzte Mal arbeitete Martina während eines viertägigen Einsatzes in Frankreich mit. Dabei übernachteten alle Helferinnen und Helfer in einfachen Zelten auf dem Grundstück eines verwaarlosten Tierheims, wo sie über 100 Hunde entwurmt, von mühsamem Flohbefall befreien und längst überfällige Unterhaltsarbeiten an den abgewohnten Räumlichkeiten leisteten. «Es ist immer wieder erstaunlich, wie viel du als Gruppe innert kürzester Zeit auf die Beine stellen kannst!»

Meine etwas provokative, wenn auch nicht ganz ernst gemeinte Frage, ob sie an einem Helfersyndrom leide, verneint Martina: «Ich sehe mich selber nicht als Wohltäterin. Etwas ist mir einfach wichtig: Wenn ich mit 80 Jahren auf mein Leben zurückblicke, möchte ich sagen können, dass ich meine Zeit auf dieser Erde sinnvoll investiert habe.»

Als ich zum Abschluss noch nach dem einen grossen Lebenstraum frage, reagiert sie sehr bescheiden: «Ich lebe von Tag zu Tag. Aber klar, eine grosse Reise würde mir schon gefallen.» Am meisten reizt sie die Natur und die Weite der Mongolei. Allerdings sei sie schon sehr gerne zu Hause und fügt lachend hinzu: «Wahrscheinlich hätte ich nach den ersten zwei Wochen schon das erste Mal Heimweh.» ■

Text: Eliane Schlegel

Bilder: Martina Mumenthaler, Eliane Schlegel

Personelles

WILLKOMMEN UND ALLES GUTE

NEU BEI SRZ			
VORNAME/NAME	FUNKTION	BEREICH	AUSTRITT
Sandro Balmer	Rettungssanitäter	SAN	01.12.2018
Rebecca König	Calltakerin	EP	01.12.2018
Regula Andrea-Ammann	Restaurationsmitarbeiterin	HFRB	01.01.2019
Stefan Lustenberger	Dienstgruppenleiter	FWZS	01.01.2019
Claude Perret	Dozent	HFRB	01.01.2019
Amina Salihovic	Praktikantin Projektoffice	Direktion	01.01.2019
Sandra Brunati	Sachbearbeiterin	HFRB	01.02.2019
Timo Fuhrmann	Fachbearbeiter Qualität & Datenanalyse	SAN	01.02.2019
Johannes Haugstetter	Fachberater ABCN/Führungsunterstützung	EP	01.02.2019
Roger Wunderlin	Logistiker	ZD	01.02.2019

PENSIONIERUNGEN				
VORNAME/NAME	FUNKTION	ABTEILUNG	EINTRITT	AUSTRITT
Renato Burkhard	Restaurationsmitarbeiter	Gastronomie	01.10.2000	31.12.2018
Marcel Hostettler	Teamleiter	EKAS	01.04.1980	31.12.2018
Beat Jud	Chef MF & ZS	MF & ZS	01.04.2001	31.12.2018
Hugo Uebelhart	Berufsfeuerwehrmann	Berufsfeuerwehr Flughafen	01.01.2008	31.12.2018

JUBILÄUM – ZUSAMMEN 385 JAHRE HABEN SICH DIESE MITARBEITENDEN FÜR SRZ EINGESETZT

Markus Gähwiler (30), Kurt Moggio (30), Martin Vetterli (30), Jürg Bachmann (20), Kreso Bedek (20), Urs Ehrbar (20), Roman Jost (20), Martin Lins (20), Andreas Lochmeier (20), Beat Müller (20), Reto Nöthiger (20), Stefan Schmid (20), Stefan Schori (20), Markus Trüb (20), Marco Berglas (15), Rainer Büchel (15), Stefan Matthias Müller (15), Christoph Isler (10), Bruno Madel (10), Efstathios Mermingas (10)

GRADIERUNGEN				
VORNAME/NAME	GRAD ALT	GRAD NEU	FUNKTION	DATUM
Pascal Hunziker	Gfr	Kpl mbA	Berufsfeuerwehrmann	01.12.2018
Jürg Bachmann	Wm	Lt	Berufsfeuerwehrmann	01.01.2019
Jean-Pierre Hug	Oblt	Wm	Berufsfeuerwehrmann	01.01.2019
Christian Kollegger	Lt	Wm	Berufsfeuerwehrmann	01.01.2019
Evelyn Marcandella	–	Oblt	Teamleiterin	01.01.2019
Reto Neuhäuser	Kpl mbA	Wm	Chef MF & ZS Region Ost	01.01.2019
Alexander Troch	Wm	Lt	Chef MF & ZS Region Zentrum	01.01.2019

Zertifiziert als hervorragende Arbeitgeberin

SRZ IST TOP EMPLOYER 2019!

Seit Ende Januar ist es offiziell: SRZ ist Top Employer Schweiz 2019! SRZ hat diese Zertifizierung als erste öffentliche Verwaltung in der Schweiz erhalten. Sie zeichnet SRZ als eine Arbeitgeberin aus, die die Mitarbeitenden ins Zentrum stellt und bei den Personalprozessen und der Personalstrategie einen weltweiten Standard erfüllt.

Ziel 2
SRZ als Wunsch-
arbeitgeberin



Attraktive
Arbeitsbedingungen
schaffen

SRZ erhielt in diesem Jahr die begehrte Zertifizierung Top Employer Schweiz des Top-Employers-Instituts (TE-Institut). Das in den Niederlanden ansässige Zertifizierungsunternehmen zeichnet bereits seit 1991 Arbeitgeber weltweit aus. Das TE-Institut honoriert damit Unternehmen für deren überdurchschnittliche Angebote für Mitarbeitende sowie für deren Personalprozesse und Personalstrategie. Im Kern geht es bei der Zertifizierung darum, Arbeitgeber auszuzeichnen, welche die Mitarbeitenden ins Zentrum stellen und diesen ermöglichen, sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln. Diese individuelle Entwicklung der Mitarbeitenden bildet, so die Überzeugung des TE-Instituts, die Grundlage eines erfolgreichen Unternehmens.

Bei der Zertifizierung unterlaufen alle Unternehmen einen weltweit einheitlichen Prozess, der mehrere Monate in Anspruch nimmt. Die Unternehmen müssen dabei hohe Anforderungen und Standards erfüllen, um eine Zertifizierung zu erreichen.

Auf dem Prüfstand

Der erste Schritt im Zertifizierungsprozess war die Teilnahme an einer detaillierten Umfrage zu den Prozessen und Strukturen der Human Resources (HR) von SRZ. Die Umfrage bot eine umfassende Analyse der HR-Praktiken und Mitarbeitendenbedingungen. Sie umfasste über 100 Fragen zu folgenden Themenbereichen: SRZ allgemein, Arbeits-einführung, Training und Entwicklung, Talentstrategie, Personal-, Karriere- und Nachfolgeplanung, Leistungsmanagement, Führungsentwicklung, Entlohnung und Unternehmenskultur.

SRZ hat bei der Umfrage beispielsweise die Umsetzung der spezifischen Massnahmen zur Personalplanung und zur Talentrekrutierung dargelegt, den Prozess der Mitarbeitendeneinführung (Onboarding) skizziert und die Angebote im Bereich der Weiterentwicklung der Mitarbeitenden erläutert. Nach Übermittlung der Umfrage verifizierte das TE-Institut, in einem mehrstufigen Prüfprozess und jeweils mit einem internationalen Quervergleich, die erhobenen Daten und Dokumente von SRZ. Im Anschluss an diese kritische Prüfung auditierte ein unabhängiges Wirtschaftsprüfungsunternehmen alle Analyse-



und Prüfungsprozesse sowie die von SRZ zur Verfügung gestellten Daten. SRZ musste – wie alle teilnehmenden Unternehmen – einen international festgelegten Mindeststandard erfüllen, um als Top Employer zertifiziert zu werden. Nach Abschluss der Zertifizierung erfolgte im März ein Feedbackgespräch.

Erste Verwaltung in der Schweiz

Weltweit führen 1600 Unternehmen in 114 Ländern das Label Top Employer. In der Schweiz hat das TE-Institut 2019 insgesamt 27 Unternehmen ausgezeichnet, auch SRZ als schweizweit erste Verwaltungseinheit. Im deutschsprachigen Raum wurde neben SRZ eine weitere öffentliche Verwaltung zertifiziert. Weltweit ist SRZ eine von 14 als Top Employer ausgezeichnete öffentliche Verwaltung.

«Der Zertifizierungsprozess gestaltete sich nicht immer einfach. Zwischen einer öffentlichen Verwaltung und der globalen Privatwirtschaft bestehen zum Teil erhebliche Unterschiede zwischen den Prozessen, Begriffsdefinitionen und Rahmenbedingungen», erklärt Beatrice Potisk, Bereichsleiterin HRM. Hier hat die Personal- und Organisationsentwicklung von SRZ, welche die Zertifizierung geleitet hat, in Zusammenarbeit mit der Bereichsleitung HRM und HR Projekte & Nachsorge eine immense Übersetzungsarbeit geleistet.

SRZ als Wunscharbeitgeberin

Die Zertifizierung stärkt die Arbeitgebermarke SRZ und wirkt sich positiv bei der Personalgewinnung



«DIE AUSZEICHNUNG ZUM TOP EMPLOYER BESTÄTIGT SRZ IM ZIEL, ATTRAKTIVE ARBEITSBEDINGUNGEN ZU SCHAFFEN.»

aus. Potenzielle Bewerbende werden durch die Auszeichnung auf die Vorzüge der Arbeitgeberin SRZ aufmerksam gemacht. «Wir positionieren uns damit auf dem Arbeitsmarkt und heben uns sichtbar von Mitbewerbenden ab», ist Beatrice Potisk

überzeugt. Mithilfe des Feedbacks des TE-Instituts kann SRZ ihre HR-Standards zudem noch weiter optimieren und profitiert von einem branchenübergreifenden Wissenstransfer, der zwischen den zertifizierten Be-

trieben stattfindet. «Heute sind unsere Angebote für Mitarbeitende sowie unsere Personalführung und Personalstrategie anhand eines weltweiten Standards zertifiziert. Ein Erfolg, der unser Ziel, Wunscharbeitgeberin zu sein und attraktive Arbeitsbedingungen zu schaffen, bestätigt», so Beatrice Potisk.

Wir finden: «SRZ ist verdient Top-Arbeitgeberin und darauf dürfen wir alle mit Recht stolz sein!» ■

Weitere Informationen:

www.stadt-zuerich.ch/srz-top-employer

Text: Linda Bornhövd

Bilder: Monika Keller, Eliane Schlegel



IMPRESSIONEN



Die Traumdoktoren der Stiftung Theodora bringen Kindern und Eltern im Kispil Momente der Unbeschwertheit und lenken sie von ihrer Krankheit ab. Und manchmal machen sie auch vor den Mitarbeitenden des SRZ-Rettungsdienstes nicht Halt.



Die Autodrehleiter (ADL) wird nochwendiger: Seit Oktober ist der neue «Rescue Loader» bei der Berufsfeuerwehr Süd im Einsatz. Mit der Trage können bis zu 350 Kilogramm Gewicht gehoben werden. Genutzt wird diese vor allem für die Rettung von Patienten, deren Wohnungseingänge versperrt sind.

Einsatzstichwort «Brandmeldeanlage im Grossmünster»: Vor Ort traf die Berufsfeuerwehr nicht auf einen Brand, dafür auf umso mehr Kameras. Es liefen nämlich gerade die Dreharbeiten zum neuen Film über den Reformator Ulrich Zwingli. Schuld am Alarm waren übrigens die Spezialeffekte!



Nach 19 Jahren im Einsatz für SRZ, davon die letzten Jahre für die Verpflegung der Einsatzkräfte, ist Renato Burkhard Ende Dezember in Pension gegangen. Die Dienstgruppe 1 der Berufsfeuerwehr Süd verabschiedete den Top-Chef im Namen der Wache Süd persönlich.

Toby erzählt

ERST DIE PFLICHT

Als uns die Alarmmeldung «Fuss in Rasenmäher eingeklemmt» erreichte, konnten wir uns nicht so recht vorstellen, was uns wohl erwarten würde. Rasenmäher gibt es ja bekanntlich verschiedene: fahrbare oder solche zum Stossen, Spindelmäher oder solche mit Messer. Aber wie klemmt man sich da einen Fuss ein?

Kurze Zeit später schlängelten wir uns mit unserem Rettungswagen durch ein kleines Strässchen auf eine Anhöhe etwas ausserhalb von Zürich. Bei einem abgelegenen, von einer grossen Wiese, einigen Hundeboxen und einem Hundespielplatz umgebenen Bauernhäuschen angekommen, wurden wir von wildem Gebell empfangen. Zu sehen war niemand. Als wir uns aber der Haustür näherten, entdeckten wir eine nicht zu übersehende Blutspur, welche ins Haus führte und erst in der Küche endete. Dort sass eine junge, etwas blasse Frau. Aus ihrem Gummistiefel tropfte Blut.

Während ich den Stiefel, der über die ganze Zehenkappe aufgeschnitten war, genauer inspizierte, erzählte sie uns, was genau passiert war: Sie habe die Hunde rausgelassen, die Boxen gereinigt und danach den Rasen gemäht. Dabei sei ihr beim Rückwärtslaufen der Stiefel unter

den Mäher geraten. Als ich den Stiefel auseinanderzog, stellte ich fest, dass der grosse Zeh grösstenteils abgetrennt war und nur noch an einem Stück Haut hing. «Wie haben Sie es dann noch zurück in die Küche geschafft?», fragte ich erstaunt. Mit einer unglaublichen Coolness erzählte sie, wie sie erst die Hunde zurück in die Boxen gebracht, sie mit Futter versorgt habe und dann die rund 200 Meter zum Nachbar gehumpelt sei, um diesen zu bitten, am Nachmittag nochmals bei den Tieren zum Rechten zu schauen, denn sie müsse kurz zum Arzt. Zurück in der Hundestation – die, wie wir später erfuhren, vom Tierspital Zürich betrieben wird – rief sie ihren Chef an und entschuldigte sich: Sie brauche medizinische Hilfe, da sie den Fuss im Mäher eingeklemmt habe. Die Hunde seien aber wohlauf und gut versorgt. Unglaublich, nach all dem wollte sie selbstständig mit dem Auto zum Arzt fahren. Der Chef reagierte jedoch richtig und alarmierte umgehend den Rettungsdienst.

Um keinen weiteren Schaden am Zeh zu riskieren, schnitten wir den Stiefel mit grosser Vorsicht auf und entfernten ihn. Den Fuss wickelten wir in einen sterilen Verband. Die Patientin versorgten wir mit einer Infusion und einem starken Schmerzmittel – bevor wir uns mit Sonder-signal auf den Weg ins Spital machten.

Zum Glück war «nur» der grosse Zeh betroffen. Er konnte samt Knochen, Sehnen und Nerven wieder angenäht werden und ist heute wieder voll funktionsfähig. Glück im Unglück also. Glücklicherweise konnten sich übrigens auch die Hunde: Es war vielleicht auch ein wenig der Schock, aber mit Sicherheit ein unglaubliches Pflichtbewusstsein und Wohlwollen gegenüber den Tieren, welches die junge Frau dazu angetrieben hatte, selbst in dieser Ausnahmesituation deren Wohl vor ihr eigenes zu stellen. ■

**Toby Merkli, Berufsfeuerwehrmann und
Transportsanitäter bei Schutz & Rettung**

Blog Einsatzgeschichten:
www.stadt-zuerich.ch/srz-blog-einsatzgeschichten

Illustration: Daniel Müller



Die Post

Herr
Max Mustermann
Musterstrasse 99
9999 Musterstadt

Impressum

24h – Mitarbeitendenmagazin
von Schutz & Rettung Zürich,
erscheint viermal pro Jahr

Herausgeber

Stadt Zürich
Schutz & Rettung
Postfach
8036 Zürich
Tel. 044 411 21 12
kommunikation.srz@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/srz
[f](https://www.facebook.com/SchutzRettungZH) facebook.com/SchutzRettungZH
[t](https://twitter.com/SchutzRettungZH) twitter.com/SchutzRettungZH
[i](https://www.instagram.com/SchutzRettungZH) instagram.com/SchutzRettungZH

Redaktion

Monika Keller (Chefredaktion),
Ivo Bähni, Christina Cassina,
Urs Eberle, Estelle Oppenheim,
Roland Portmann, Eliane Schlegel,
Marius Zingg

Auflage

2300 Exemplare

Druck

Staffel Medien AG, Zürich

Konzept und Gestaltung

Die Antwort AG, Zürich